

Entomologische Zeitschrift

Centralorgan des Intern. Entomologischen Vereins / E.V. / Gegründet 1884

Nr. 11

Frankfurt a. M., 8. September 1929

Jahrg. XXXXIII

A. v. Humboldt z. Zt. der Amerikareise (1802).



Entomologische Chronik.

In diese Tage fällt die **160jährige Wiederkehr** des Geburtstages des letzten „Universalgenies“, **Alexander von Humboldts**.

A. von Humboldt (14. IX. 1769 — 6. V. 1859), wie sein als Philologe bekannter Bruder Wilhelm ein Freund Goethe's und Schiller's hat als erster durch seine im Verein mit dem Botaniker Bonpland unternommene „Reise in die Aequinoctialgegenden des Neuen Continents“ (d. h. Amerikas) den Boden für die wissenschaftliche, faunistische wie floristische Erforschung von Mittel- und Südamerika, bereitet und darf daher auch an dieser Stelle wohl erwähnt werden. Die wertvolle Insektensammlung ging leider auf der Rückfahrt verloren. — Sein Hauptwerk, der szt. vielbewunderte „K o s m o s“, ist jetzt natürlich in den Einzelheiten veraltet, wirkte aber damals geradezu epochemachend*). — Noch als 60jähriger nahm er, der als Kind recht schwach gewesen war, an einer Reise nach dem Ural teil und hat vielen jüngeren Gelehrten (die allerdings mittlerweile selber sämtlich verstorben sind) die materiellen Hilfsmittel zu ihren Forschungen vermittelt. — Der selber in Kunst und Wissenschaft fast genial zu nennende König Friedr. W. IV. von Preußen hatte ihm in dem idyllisch gelegenen Schloßchen Charlottenhof bei Potsdam einige Zimmer als Sommerwohnung eingerichtet, u. zw. in innen zeltartiger Form, als Erinnerung an frühere Zeiten! (Vgl. das Titelbild.)

O. M. P.

Ehrung eines deutschen Entomologen in Brasilien. Nachstehender Bericht der Denkmaleinweihung für den in Blumenau (80 km nördlich von Jaraguà) tätig gewesen und dort verstorbenen Entomologen Dr. **Fritz Müller**, soll unseren Freunden in der alten Heimat zeigen, wie deutscher Fleiß und Arbeit in Brasilien geehrt werden. Der Bericht findet sich in „Der Kompaß“, Curityba, vom 27. Mai 1929, Nr. 58.

Fritz Hoffmann,

Jaraguà do Sul (St. Cat., Brasilien).

Staat Santa Catharina. **Einweihung des Denkmals Dr. Fritz Müllers' in Blumenau.** Vom schönsten Wetter begünstigt, vollzog sich am 20. Mai 1929 morgens zwischen 9 und 10 Uhr der einfache aber schöne Akt. Das Denkmal hat seinen Standort gefunden an der Hauptstraße. Vor dem Wohnsitz des Herrn Ministers Dr. Victor Konder sind einige hübsch umzäunte Blumenbeete, im Zentrum ein Kreis von Granit; in dessen Mitte erhebt sich der Felsblock, an den Dr. Fritz Müller sich anlehnt. Er ist dargestellt als der intensiv denkende Forscher im fähigsten Lebensalter. Die Nationalflagge bedeckte das Monument. Im nahen Umkreise standen die Vertreter hiesiger Vereine mit ihren Fahnen. Die Schützen bildeten auf der Straße eine schucke Linie. Musikanten in weißer Uniform und die Schüler des Antoniuskollegs in ihrer gleichmäßigen Tracht vollendeten das Farbenbild. Zahlreiche brasilische Forscher und Vertreter hoher Behörden feierten in tadellosem Deutsch den berühmten Forscher, so Dr. A. de Luz und zuletzt noch der Vertreter des Staatspräsidenten, Herr Dr. A. José Boiteux, der die Geschichte seines Staates Sta. Catharina eingehend studiert hat. [Mußte etwas gekürzt werden. Red.]

Goldafterplage im Rheinland. — Vor einiger Zeit sandte uns Herr Hai n einen Zeitungsausschnitt über eine „Katastrophale Raupenplage im Rheinland“ ein. Bei Marienbaum und Calcar waren (20. VI. 1929) die Alleebäume kahl wie im Winter, Brunnen mußten gesperrt werden, weil die Raupen zu Tausenden

*) Ausgewählte Stücke aus seinen Werken, die auch jetzt noch lesenswert sind, haben die Verleger P. h. R e c l a m - Leipzig und T. h. T h o m a s - Leipzig herausgegeben, für billiges Geld.

lebend oder tot im Wasser waren! — Unser wertees Mitglied Frings teilt uns dazu folgendes genaueres mit: „Die Verwüster sind *Eupr. chrysorrhoea* L. und in geringerem Maße *Malacosoma neustria* L. [sollte „*neustrum*“ heißen. Red.]. Am 18. VII. flogen die Goldfläuter abends zu Tausenden an die Bogenlampen (in Bonn).“ — Herr Frings führt die schon lange andauernde Kalamität auf ungenügende Vertilgungsmaßregeln zurück, „weil die Nester wohl von den Obstbäumen, nicht aber von den Weißdorn- und Schlehenhecken, Wildrosen, Eichen, Ulmen usw. entfernt werden.“ Er bemerkt ferner, daß der dritte im Bunde, *Lymántria dispar* L., im Lauf der letzten 15 Jahre stark zurückgetreten ist. „Die Geißel des rheinischen Obstbaues ist der Goldfläuter. Einige *Tachinen*arten werden der Vermehrung des Schädling's wohl bald ein Ziel setzen.“

(C. F. Frings, O. M.)

Oscar Theodor Baron (9. IX. 1847 — 7. IX. 1926), Sohn eines Volksschullehrers, geboren in Repsch (O.-Schl.), legte schon als 13 jähriger Gymnasiast in Neustadt (O. Schl.) entomologische Sammlungen an, wie wir einem ausführlichen Bericht seiner Schwester entnehmen. — Als Matrose erlitt er bei Java Schiffbruch, kam mit einem anderen Schiff skorbutkrank nach Amerika und leitete später die Vermessungen auf einer kleinen Insel, wo er in seiner freien Zeit Insekten, darunter einen seltenen Käfer, fand, der ihm die Aufmerksamkeit der San Franciscoer Akademie verschaffte. Auch später war er in Amerika als Ingenieur tätig, wobei er sich eine in einem Sumpf eine nach Ansicht der Aerzte tödliche Hautkrankheit („Verugga“) zuzog. Zwar überwand er sie — ohne Aerzte! — aber er beschloß nun das Sammeln aufzugeben, verkaufte einen großen Teil seiner Sammlung in England und kehrte in seine Heimat zurück.

Ein Kolibri, ein Schmetterling und ein Käfer führen seinen Namen. Mehrere 100 Schaukästen amerikanische Schmetterlinge hat er hergestellt. In den letzten 30 Jahren seines Lebens beschäftigte er sich in Ober-Glogau sehr erfolgreich mit Bienenzucht. Sein bescheidenes Wesen machte, daß er nur selten über seine interessanten Erlebnisse drüben mit Chinesen, Indianern usw. plauderte. Bis ins hohe Alter war er tätig. Persönliche Feindschaft ist ihm erspart geblieben, dank seinem friedfertigen Charakter.

O. M.

Amberg, 8. August. (Waldschaden durch Schmetterlinge.) Erheblichen Schaden in den Waldungen der Umgebung richten die Nonnen-Schmetterlinge an, die in ungeheurer Anzahl schwärmen. Der Schaden ist um so größer, als sich manche Reviere von dem Nonnenfraß früherer Jahre noch nicht erholt haben.

(Einges. A. Hertlein, N.)

Heuschrecken verhinderten durch Kahlfraß die Eröffnung der Kenya-Fruchtausstellung Frühling 1929: es waren keine Früchte zum Ausstellen mehr da. (Kenia = Zwillingenberg des Kilimandjaro in Britisch-Ostafrika). — Durch ihr Massenaufreten erzwangen sie auch die Einstellung des Baus öffentlicher Gebäude! (Vgl. E Z 41, 417; 42, 10, 58, 110 u. a.)

O. M.

„ . . . und der Himmel verfinstert sich.“ Kürzlich, eben nach Sonnenuntergang, erblickte das Personal der Station Golm (Strecke Nauener-Wildpark/Potsdam) eine aus der Richtung des Großen Zernsees heranziehende dunkle Wolke, die sich beim Näherkommen als ein ungeheurer Mückenschwarm entpuppte. Als bei Anbruch der Dunkelheit das Licht auf dem Bahnhof eingeschaltet wurde, senkte sich der Schwarm zu Boden und hüllte das ganze Bahnhofsgelände in eine summende Wolke. Durch die offenstehenden Fenster und Türen drangen die Mücken auch in das Stationsgebäude. In Eimern entfachte man Qualm und ging dann zum Gasangriff über. Nach langem Kampf gelang es, das Stationsgebäude einigermaßen von den ungebetenen Gästen zu säubern, die betäubt zu Boden sanken. Draußen waren jedoch, als der letzte Zug um Mitternacht herum den Bahnhof verließ, die Mücken noch immer Herren der Situation. Sie bedeckten Fenster, Türen und Wände der Gebäude und schienen sich auf eine Belagerung einzurichten zu wollen.

(Grüne Post, 18. VIII. 1929.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): M. O., Hoffmann Fritz, Frings Carl Ferdinand

Artikel/Article: [A. v. Humboldt z. Zt. der Amerikareise \(1802\).
Entomologische Chronik. 129-131](#)